

Gutachten

über die Dissertation des Doktoranden Heinz von Ficker.

Die unter dem Titel „Innsbrucker Föhnstudien“ in den Denkschriften der Wiener Akademie veröffentlichte Dissertation bringt die vergleichende Verarbeitung der Aufzeichnungen selbstregistrierender Apparate, welche in Innsbruck, Kematen, Grammat, Igls, Heiligwasser und am Patscherkofel ein ganzes Jahr hindurch thätig waren und von Ficker bedient wurden.

Ficker zeigt in seiner Arbeit, dass bei Föhn in den Frühstunden im Thale ~~ein~~ das Auftreten einer „Föhn-pause“ Regel ist. Es gelingt ihm, den dabei stattfindenden Vorgang klarzulegen und dabei Licht auf den Vorgang zu werfen, der beim Ende eines jeden Föhns überhaupt Platzgreift.

Bei der Beweisführung greift Ficker ein besonders typisches Beispiel heraus und zeigt, dass dieser Typus in allen anderen Fällen wiederkehrt. Diese Methode ist sonst in der Meteorologie nicht üblich. Ficker hat dieselbe der Geologie entlehnt und versucht sie in vielbewunderter Weise auf die der statistischen Methode unzugänglichen, individuellen Wetterphänomene anzuwenden.

Es genügt dies in der vorliegenden Dissertation zuert,
seitdem hat Ficker ^{auch} in einer Reihe anderer Arbeiten diese
Methode mit wirklich schönem Erfolge angewandt.

Die Arbeit charakterisiert den Candidaten als einen
ungewöhnlich scharfen Beobachter, eine ausgesprochen
induktive Natur, welche an ein wissenschaftliches
Problem mit selbständigem Urtheil, mit Begeisterung
für die Sache und mit ungewöhnlicher Energie
herantritt.

Da nach demselben der Candidat die Befähigung
zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit zweifellos-
sogar in ungewöhnlichem Maße - besitzt, kann
derselbe ohne weiteres zu den strengen Prüfungen
zugelassen werden.

Innsbruck d. 31. Mai 1906

Prof. Dr. Fr. Trabert.

Prof. Dr. v. Wiesner